



Neue 20 1553

Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Mittelstraße 20, St. Georg.

Insertionspreis
pr. dreigespaltene Petitzeile
über deren Raum 20 M .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 70 M , unter Kreuzband 80 M pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3247 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 M pr. Zeile berechnet.

Abonnements-Einladung.

Mit dem heutigen Tage hat die in unserem Verlage erscheinende „Neue Tischler-Zeitung“ ein neues Quartal begonnen und tritt mit dieser Nummer in ihren vierten Jahrgang.

Wir glauben es nicht nöthig zu haben, nochmals unsere Bestrebungen den geehrten Lesern weitläufig auseinander zu setzen, den Zweck und das Ziel, welches wir durch die Herausgabe unserer Zeitung zu erreichen bestrebt sind, wollen wir auch in diesem Jahre fest im Auge behalten, und zwar „die geistige Hebung des Tischlergewerbes und die Förderung seines materiellen Gedeihens“.

Zur Erreichung dieses Zweckes bedürfen wir natürlich in erster Linie der geistigen Unterstützung unserer geehrten Leser und bitten daher nochmals, uns diese voll und ganz zu Theil werden zu lassen. Alle an uns gelangenden Mittheilungen in fachgewerblicher Beziehung sind uns stets willkommen und werden wir dieselben im Interesse unserer Leser zu verwerthen suchen.

Aber auch in materieller Beziehung rechnen wir auf die bereitwillige Unterstützung unserer Leser, und zwar durch Verbreitung unserer Zeitung und Aufforderung zum Abonnement.

Die „Neue Tischler-Zeitung“, welche mit Rücksicht auf ihre Leistungen ebensowohl, wie auch in Betreff ihrer Ausstattung die billigste bis jetzt erscheinende Fachzeitung ist, kann mit Recht auch auf die größte Verbreitung Anspruch machen, und deshalb laden wir alle Collegen, welche mit unseren Tendenzen einverstanden sind, freundlichst zum Abonnement ein.

Die „N. T. Z.“ erscheint in dem bisherigen Format am 1. und 15. eines jeden Monats und wird von jetzt an jede Nummer eine Beilage — abwechselnd Text und Zeichnung — erhalten.

Der Abonnementspreis beträgt: bei der Post per Quartal 70 M , 1 Exemplar per Kreuzband 80 M , 2 Exemplare an eine Adresse à 75 M , 3 bis 10 Exemplare à 70 M , 10 bis 50 Exemplare à 65 M , bei Bestellung von über 50 Exemplaren unter einer Adresse werden die Preise schriftlich vereinbart.

Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung bisher durch unsere Expedition bezogen haben, erhalten dieselbe — soweit keine Abbestellung erfolgt ist — weiter gesandt und betrachten wir die Annahme dieser Nummer als Erneuerung

des Abonnements und bitten um baldige Ein- sendung des Abonnementsbetrages.

Bestellungen für das 1. Quartal 1882 werden entgegen genommen bei allen Kaiserlichen Post- anstalten, bei unseren Filial-Expedienten, sowie bei der Expedition, Mittelstraße 20, St. Georg, Hamburg. Hochachtungsvoll

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Zweck und Ziele der Fachvereine und die Organisations-Frage.

III.

Eine weitere Aufgabe der durch die Fach- vereine zu gründenden Organisation würde zunächst — wie wir im vorigen Capitel bereits angedeutet haben — die Einführung eines geregelten, auf Gegenseitigkeit beruhenden und berechtigten An- spruchs auf Reise-Unterstützung sein. Von welcher hoher Bedeutung unter den heutigen Arbeits- Verhältnissen für den arbeitslosen und dadurch zum Wandern gezwungenen Handwerker sowohl in materieller als auch in sittlicher Beziehung die Einführung einer solchen Reise-Unterstützung sein würde, brauchen wir wohl nicht näher zu motiviren, lesen wir nur die Tagesblätter, welche in verschiedenen Tonarten Klageklieber über das Zunehmen des Vagabondenthums und die mannig- faltigsten Mittel zur Abhilfe desselben in Vor- schlag bringen, unter welchen die meisten den Schutz der Polizei, Arbeitshäuser, ja sogar die Einführung der Prügelstrafe anempfehlen. Wir wollen hier nun nicht auf eine nähere Erörterung der Frage: „Wie ist diesem Uebel abzuwehren?“ eingehen, sondern nur den wirklichen Zweck im Auge behalten, nämlich „wie der Zunahme dieses Vagabondenthums vorzubeugen ist.“

Machen wir uns zunächst klar, auf welche Weise ein sonst tüchtiger fleißiger und strebsamer Arbeiter zum Vagabonden werden kann?

Die Erklärung ist eine einfache: es ist der Mangel an Arbeits-Geborgenheit. Die Fälle, wo Arbeitsfurcht und Hang zum unordentlichen Leben die Menschen auf die Landstraße treibt, sind Ausnahmen, aber eben das ziellose Umher- irren ohne Aussicht, Arbeit zu erhalten, ohne irgend einen festen Anhaltspunkt, führt zur Ver- wahrlosung und zum Vagabondenthum. Hier bietet sich für eine zu schaffende Organisation ein weites Feld, helfend und lindernd einzugreifen

durch die Einführung zunächst der Reise-Unter- stützungs-Cassen. Wenn die Mitglieder einer solchen gemeinsam organisirten Casse und des im vorigen Capitel besprochenen Arbeitsnachweises wirklich gezwungen sind, arbeitslos von einer Stadt zur andern zu wandern, so haben dieselben doch stets einen festen Anhaltspunkt und die be- rechtigte Aussicht, entweder Arbeit oder eine ent- sprechende Unterstützung zu erhalten, welche für die Noth ausreicht und dieselben von der be- schämenden Bettelerei abhalten würde. Daß die Organisation neben dieser Reise-Unterstützungs- Casse auch für die Versorgung ihrer Mitglieder in Krankheitsfällen eintreten muß, ist wohl selbst- redend und auch höchst einfach, indem der Bei- tritt in die bereits bestehenden centralisirten Kranken-Cassen den Mitgliedern der Organisation zur Bedingung gemacht werden müßte. Wie segensreich diese Casse für ihre Mitglieder sind, brauchen wir den Lesern der „Neuen Tischler- Zeitung“ nicht erst auseinander zu setzen, indem das Anwachsen speciell der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufs- genossen Deutschlands (Sitz in Hamburg) bereits Zeugniß von der Zweckmäßigkeit solcher Casse ablegt. Dieselbe hat bereits in 120 Orten Deutschlands Zahlstellen errichtet, die Mitglieder- zahl übersteigt 6500 und die Frage des Bestehens derselben gilt als erledigt. Dieses eine Beispiel liefert den Beweis, daß eine Arbeiter-Organisation auch im Stande sein wird, eine centralisirte Reise-Unterstützungs-Casse mit Erfolg in's Leben zu rufen.

Viele der geehrten Leser der „N. T. Z.“ werden uns entgegenhalten, es sei dieses Alles schon dagewesen, und wir wollen dies allerdings zugestehen, denn es wurden wohl in der Zeit, als die Arbeiter-Bewegung in Deutschland große Dimensionen annahm, derartige Institutionen ge- schaffen, jedoch wurden die vorerwähnten Be- strebungen als nebensächlich betrachtet und dadurch vernachlässigt. Damals galt nur die politische Organisation, der Fall dieser hatte auch die Auf- lösung eines Theils der andern Bestrebungen zur Folge.

Neben der Reise- und Kranken-Unterstützung sollte in einer Organisation, die alle gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter eines Gewerbes zu wahren hat, auch die Unterstützung unverschuldet Arbeitsloser eine nicht unwichtige Rolle spielen, denn man darf nicht vergessen,

Daß die Arbeitslosen die Arbeitslöhne zum Sinken bringen oder wenigstens das Steigen derselben verhindern, und daß es zu den Pflichten einer Organisation, die auf das Angebot von Arbeitskräften einen regulierenden Einfluß zu Gunsten der Arbeiter üben will, gehört, auch diesen Factor zu berücksichtigen. Darum ist nicht nur die Arbeitsvermittlung, sondern auch die materielle Unterstützung unverschuldet Arbeitsloser eine im Interesse der Mitglieder überhaupt liegende Wirklichkeit; und würde dieses hauptsächlich den ortsansässigen Familienvätern, welche nicht von einem Ort zum andern Arbeit suchend reisen können, zu Gute kommen und verdient eine solche Bestrebung schon im Interesse der Menschlichkeit die höchste Beachtung.

Es ist allerdings vorerst eine schwere Aufgabe, unter den heutigen socialen Verhältnissen eine Organisation zu schaffen, welche von Anfang an die von uns als hauptsächlich nötig ausgeführten Ziele sofort zur Ausführung bringen soll, indessen läßt sich bei einigermaßen gutem Willen und mit Hilfe der Presse in kurzer Zeit Vieles schaffen, was auf anderem Wege (d. h. durch die Gesetzgebung) nicht so bald zu erreichen ist, es bricht sich für die heutige Generation (also speciell für uns) der Gedanke Bahn, daß baldigst etwas geschaffen werden muß, was nicht bloß den nach uns Kommenden, sondern auch den jetzt Lebenden zu Gute kommen soll.

Hiermit sind die Ziele und der Zweck der zu schaffenden Organisation noch nicht erschöpft, sondern es bleibt von unserm Anfangs aufgestellten Programm noch die Regelung der Arbeitszeit, welche die Lohnfrage in sich schließt, und wollen wir darüber in einem besonderen Capitel unsere Ansicht klarlegen und zu dem Ganzen die Schlussbemerkungen folgen lassen.

Bautischlerarbeiten.*)

Von Herrn. Schuldt jr.

(Fortsetzung I.)

Hierzu die Abbildung „Centerfäge“ der Zeitschr.

Das Abfälen der Brettanten, wie es hier und da Anwendung findet, um zu verhindern, daß beim Fußboden Staub u. dgl. von unten heraufdringen kann, sobald sich die Fugen durch Zusammenweichen der Bretter geöffnet haben, ist nutzlos bei schmalen Brettern, denen vielmehr eine Bearbeitung der Kanten benötigt, welche dem leichteren Durchbiegen solcher an den Fugen entgegenwirkt. Hier ist die Verbindung auf Nuth und Feder die notwendige Folge, um solche Dichtung bis zu gewissem Grade nützlich zu machen. Es kann nicht ausbleiben, daß gelebte Fußböden in unsern Wohnräumen immer mehr Allgemeinheit erlangen, je mehr die Fortschritte und Ansprüche unserer Zeit wachsen, wie ja heutzutage bereits in den ärmlichsten Wohnungen, die früher nur Lehm- oder Ziegelsträucher beherbergten, fast ausschließlich Holz zu den Fußböden der Wohnräume Verwendung findet.

Das ist erst möglich geworden durch die jetzt ganz allgemein zu bedauernden Leistungen der Sägemaschinen. Aber nachdem man letztere in ihrer Produktivität, was die Menge der Erzeugnisse anbelangt, auf die höchste Stufe der Entwicklung gebracht hat, fängt man auch an, sein Bestreben darauf zu lenken, daß durch geschickte Mechanismen ein Baumstamm mit größtem Vortheil zweckentsprechend für bestimmte Arbeiten zerlegt werden könnte. Man empfindet die Nothwendigkeit, das wenige Holz, das noch in den Forsten erntet, thätlich zu schonen und geringen Holzsorten, bevor man sie dem Untergange preisgibt, auch

das wenige Gute oder Brauchbare, welches mit dem schlechten zusammengewachsen ist, abzunehmen, um es wichtigeren Zwecken zu Gute zu bringen. Als besonders hierauf hinweisend, bringen wir die Abbildung einer Maschine, welche von Horace Faber, einem bekannten Holzindustriellen aus Manisa, Mich., erfunden wurde, wofür sie schon während zweier Jahre erfolgreiche Verwendung findet. Der eigentliche Zweck dieser Centerfäge ist, allerlei Verkleidungen für Häuser direct aus den Rundhölzern zu schneiden und es ist besonders Augenmerk darauf gerichtet, die Qualität des erzielten Holzes zu verbessern, dem sich der Umstand zugesellt, daß, wie Versuche gezeigt haben, die Holzersparniß dabei wirklich eine ganz bedeutende ist.

Das Rundholz wird zuerst in 4 Theile zerlegt und ein solches Viertel wird an der am Zahnradsegment sitzenden dicken Bohle befestigt. Das Zahnradsegment wird in dem Aufspannblock durch einen kleinen Trieb, der durch eine Ratsche bewegt wird, gedreht. Somit kann das Holz in jede gewünschte Lage gebracht werden, nachdem es vorher gehörig an der erwähnten Bohle befestigt ist.

Eine senkrechte Welle trägt die horizontale Hauptsäge, welche ca. 86 cm Durchmesser besitzt. Jene Welle hängt in einem Lager, das am oberen Ende des eisernen Gestelles sitzt, und ragt bis unter den Fußboden, um dort die Antriebscheibe aufzunehmen. Vor der Hauptsäge sitzen senkrechte Säumsägen, deren Welle sich sowohl horizontal als vertical verstellen läßt.

Da der Kern des Holzes im Mittelpunkte der Bewegung liegt, so daß die Hauptsäge immer nach dem Mittel hin schneidet, so erhält das abgetrennte Stück allerdings eine gewisse Schräge, aber dabei steht der Schnitt immer zu den Jahresringen senkrecht.

Der Aufspannblock und die Seilwerke werden vermittelt eines zweiten Zahnradsegments, das an einem Handhebel sitzt und in eine Zahnstange eingreift, den Sägen zugeführt und wieder von demselben zurückgezogen. In dieser Weise wird es möglich, den Block der gewünschten Brettbreite entsprechend einzustellen, sogar bei dickeren Stämmen, wenn es die Structur erlaubt, zwei Lagen nebeneinander zu schneiden.

Die Hauptsäge ist mit einem Schutzblech versehen und fördert die Spähne in einen Trichter, der durch das hohle Gestell geht.

Vortheile, welche die mit solcher Maschine erzeugten Bretter gegenüber den auf die gewöhnliche Weise producirtten besitzen, sind hauptsächlich darin zu suchen, daß das Holz senkrecht zu den concentrischen Jahresringen geschnitten wird und daß damit gleichzeitig die Schnitte in der Richtung der kreisförmig vom Kern auslaufenden Markstrahlen geführt sind. In dieser Weise zerlegtes Holz schwindet und wölbt sich nicht, es nimmt Farbe und Beize gleichmäßig an, und ist dauerhafter wie vieles Holz, welches zu Verkleidungen u. dgl. aus gewöhnlich gelagter Waare ausgeschnitten ist.

Mit dieser Maschine wird die Herstellung von schmalen Fußbodenbrettern, die aus den Vierteltheilen der Hölzer ausgeschnitten werden sollen, bedeutend erleichtert, die Anordnung ist außerdem derartig, daß, wenn es die Dicke des Holzes erlaubt, zwei Lagen nebeneinander genommen werden können, während bei anderen Stämmen der nachbleibende Kern zu Latten geschnitten wird. Es kann außerdem eine geringe Sorte von Hölzern zur Herstellung von Leisten u. dgl. nutzbar gemacht werden, die auf gewöhnliche Weise in Bretter oder Latten geschnitten, nur untergeordnete Waare ergeben würde, während durch das Schneiden senkrecht zu den Jahresringen alles Holz zwischen den Jahresnoten, die in einer Linie mit einander

liegen, Prima-Waare ergibt. Werden die Blöcke in der vollen Länge geschnitten, so können manche Stücke, die fehlerhaft ausfallen, in kürzere Längen zerlegt werden, sie behalten dabei ihren Werth, während sie sonst nur als minder gute Waare Verwendung finden könnten.

So wie diese Centerfägen giebt es manche andere beachtenswerthe Specialmaschinen für bestimmte Leistungen in der Holzbearbeitungsbranche, deren wir so viele als möglich dem geneigten Leser durch Bild und Beschreibung bekannt geben möchten, wenn nicht der uns überlassene Raum und Extrakosten dieses erschweren. Es ist allerdings durchaus nicht unsere Meinung, daß der Tischler oder andere Handwerker unbedingt zur Selbstanschaffung von Maschinen in allen Specialitäten verleitet werden sollen, wir halten es jedoch für ganz unbedingt nothwendig, daß jeder Tischler sich bemühe, die fortschreitende Entwicklung der Holzbearbeitungsmaschinen zu verfolgen, um mit seiner Arbeit und seinem Verdienst nicht zurückzukommen.

Genau so, wie der Möbeltischler jetzt fertige Journire kauft, die er früher mit Mühe und Qual unvollkommen selbst mit der Kloßfäge schneiden mußte, so sollte der Bautischler bei größeren Aufträgen anstatt rauher, waldantiger Bretter, jedesmal auf der Maschine hergestellte, fertig gehobelte, mit Nuth und Feder versehene Fußbodenbretter zu kaufen suchen, oder sein rauhes Holz der Maschine zur Bearbeitung übergeben. Es wird ihm immer schwieriger, mit dem Handhobel gegen solche Maschinenleistungen zu concurriren, aber er findet guten Verdienst, wenn er mit seinen Handarbeitern nur das Legen des Bodens besorgt.

Leider ist es ja noch gewöhnlich, daß Handwerker die civilisirenden Folgen der Maschineneinführung nicht einsehen wollen, ja, was ebenso schlimm ist, viele unter uns stehen auf einer solchen Bildungsstufe, daß es ihnen unmöglich wird, sich in den Anforderungen der Jetztzeit zurecht zu finden. Solche Leute betrachten Maschineneinrichtungen nur als einen Feind und Zerstörer der lange bestandenen alten Einrichtungen und glauben dadurch ihre eigene Existenz unmöglich gemacht. Jedoch der Handwerker, welcher ein Gewerbe betreibt, das ohne Maschinen an und für sich gar nicht bestehen könnte, weil es eben gegen die Maschinenarbeit nicht concurrenzfähig wäre, kann ein ganz hübsches Geschäft unter den heutigen Zeitverhältnissen machen, sobald er es nur in der richtigen Weise anzufassen versteht. Er muß die besten Bezugsquellen für Halbfabrikate aufsuchen und muß es verstehen, mechanische Holzbearbeitungsanstalten zu bestimmten Leistungen zu veranlassen, die das Holz zu seinen Zwecken möglichst vorbereiten.

Durch die Maschinenarbeit ist bereits Vieles, namentlich gerade das täglich Verlangte, so billig geworden, daß es nun für den Unbemitteltesten auch erreichbar wird, wie ja an dem Bretterboden schon gezeigt worden. Gegenstände und Einrichtungen, die sich früher nur der Reiche verschaffen konnte, die man also als Luxus betrachten mußte, sind heutigen Tages auch für den weniger gut Situirten zum Bedürfniß geworden. Die freundlich aussehenden Rehlungen an Thüren und Fenstern waren früher nur in den Häusern einzelner Bevorzugter zu finden und da nach im Verhältniß zu unseren heutigen Anschauungen in einfachen Formen. Bei den nunmehrigen niedrigen Preisen in Folge der Maschinenarbeit sind die schön profilirten Arbeiten fast ebenso wohlfeil zu haben, als früher die schlichten, glatten. Es ist nach jeder Richtung hin ein größerer Consum vorhanden und in Folge dessen auch Arbeit reich-

* Jeder Nachdruck oder Auszug ohne vollständige Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt. Die Red.

lich genug, selbst wenn die Maschinen den größeren, anstrengenden Theil abnehmen.

Der Handwerker, anstatt die Maschinen zu verdammen, sollte vielmehr dieses erhabenste und herrlichste Kind menschlichen Scharfsinnes mit Freuden begrüßen. (Fortsetzung folgt.)

Aus der praktischen Geometrie. *)

Von Herm. Schuldt jr., Möbeltechniker in Hamburg. (Hierzu die Abbildungen Fig. 1, 2 u. 3 der Beilage.)

Will man zu einem Kreise oder einem Kreisbogen den zugehörigen Mittelpunkt finden, so zeichnet man in den Bogen zwei Sehnen, errichtet in der Mitte jeder derselben je eine Linie rechtwinklig zur Sehne und findet in der Kreuzung derselben das zu bestimmende Bogen-Centrum.

Für diese Construction möchten wir der Praxis des Tischlers einige Anwendungen entnehmen, die, wenn auch nicht neu, doch von anderen Gesichtspunkten betrachtet werden sollen und so hoffentlich erneutes Interesse finden mögen.

Zur Sicherung des Verständnisses mag die Bemerkung Platz finden, daß unter „Kreis“ eine ebene, krumme, geschlossene Linie zu verstehen ist, die in allen einzelnen Punkten gleichen Abstand von dem Kreismittelpunkte hält.

Von Kreisen begrenzte Flächen werden „Kreisflächen“, der Kreis selbst aber zum Unterschiede „Kreislinie“ genannt. „Sehnen“, von denen oben die Rede war, sind gerade Linien, welche im Kreismittelpunkte liegend, zwei verschiedene Punkte einer Kreislinie mit einander verbinden. Das durch eine Sehne gewissermaßen abgetheilte Bogenstück wird „Kreisbogen“ oder kurzweg „Bogen“ genannt; die von einer Sehne und dem zugehörigen Bogen umgebene Fläche heißt „Kreisabschnitt“.

Die längste Sehne eines Kreises ist dessen Durchmesser; wo dieser eine andere, kürzere Sehne unter rechten Winkeln kreuzt, also schneidet, da geschieht solches stets in der Mitte jener. Umgekehrt passiert jede gerade Linie, welche von der Mitte einer Sehne aus rechtwinklig zu dieser nach dem Kreismittelpunkte geführt wird, das Kreiscentrum. Kreuzen sich zwei Kreisdurchmesser so, daß sie die Kreislinie in vier gleich große Theile zerlegen, so bilden sie vier rechte Winkel.

Die Handwerkspraxis bezeichnet überall den mathematischen Begriff „rechtwinklig“ einfach als „winklig“ und läßt alle anderen Winkelarten gewöhnlich als „Schmiegen“ ohne nähere Größenbezeichnung und ohne damit etwa in Verlegenheit zu gerathen.

In Bezug auf unterschiedliche Winkelgrößen sei bemerkt, daß solche immer abhängig sind von der Neigung zweier Linien, der „Schenkel“ des Winkels, zu einander. Man hat zur Bestimmung jeder Winkelgröße sich vorstellig zu machen, wie viele derselben von einem Kreise umspannt werden können, zu dem die Winkelspitzen, d. h. der „Scheitelpunkt“ solcher Winkel, den Mittelpunkt bildet.

Zur Größenbezeichnung von Winkeln dient allgemein der Begriff „Grad“, abgekürzt °. Man versteht darunter eine Winkelgröße, deren 360 zusammen einen Kreis füllen.

Rechte Winkel messen, da der Kreis deren 4 enthält, je 90 °.

Die verhältnismäßige Länge des Kreisbogens, welcher zu beschreiben wäre, um den einen Schenkel eines Winkels in die Lage des anderen zu drehen, bestimmt demnach die Winkelgröße; die Theilung eines Winkels in mehrere kleinere muß deshalb unbedingt auf dem zugehörigen Zirkelbogen vorgenommen werden.

Die Schenkel rechter Winkel stehen, wie schon angeführt wurde, senkrecht auf einander. Eine Senkrechte von der Mitte einer Sehne aus errichten, bedeutet also: eine gerade Linie von jener Mitte aus rechtwinklig zu der Sehne zeichnen. Eine solche Linie trifft, wenn man sie entsprechend lang hält, immer das Kreis- oder Bogen-Centrum, es müssen mithin mehrere solche Senkrechte in der Mitte einer gleichen Anzahl Sehnen errichtet, sämmtlich im Bogen-Centrum sich treffen, mithin letzteres, sofern es fehlt, sicher bestimmen.

Als ein Vorkommen der Praxis, das auf Vorhingelegtes Bezug hat, sei das Messen gemauerter Fensterbögen erwähnt (Fig. 1).

Die Größe solcher ist bestimmt durch die Spannweite a c., also die Länge der Sehne, welche die beiden Endpunkte des Bogens verbindet oder deren Entfernung in gerader Richtung ausdrücken würde, einestheils, und durch die Steigung des Bogens, d b, rechtwinklig, also senkrecht über der Mitte der Sehne a c gemessen.

Hiermit wären drei Punkte des betreffenden Bogens, und zwar a, b und c festgesetzt, die sich in der Zeichnung zu einem gleichschenkligen Dreieck (a b c) verbinden lassen.

Die Dreieckseiten a b — b c und c a bilden Sehnen jenes Bogens, dessen Centrum schon, wie aus der Figur ersichtlich, durch die beiden Senkrechten d f und e f aufgefunden wird.

Von dem so gefundenen Punkt f aus wird es also möglich, die fragliche Bogenlinie über a — b und c hinweg zu zeichnen.

Als zweites Beispiel, das obige Erläuterungen auf praktische Arbeiten angewendet zeigt, möge das Auffinden des Drehpunktes an entsprechenden Spieltischplatten dienen. (Siehe Fig. 2 der Beilage.)

Solche erhalten bekanntlich die Hälfte der Länge zur Breite (0,45 m) und werden häufig so eingerichtet, daß die beiden aufeinanderliegenden Platten um einen rechten Winkel auf dem Tischgestell gedreht werden können.

Dabei ist der Drehpunkt p an eine solche Stelle zu bringen, daß die auseinandergeklappten Platten, welche alsdann eine quadratische Tafel bilden, an je zwei sich gegenüberliegenden Rändern das Untergestell gleich viel überragen.

Bei jener Drehung bewegen sich die Ecken A nach a, B nach b u. s. w., indem sie um ihren gemeinsamen Drehpunkt einen Bogen beschreiben.

Ohne diese Bogen oder den Drehpunkt kennen zu müssen, weiß man aus dem Vorhergehenden, daß gerade Linien, welche die Punkte A a und B b verbinden, Sehnen zu jenen Bögen bilden würden.

Letztere haben zwar verschiedene Größe, dennoch finden wir ihr gemeinsames Centrum da, wo Senkrechte (c p und d p) in der Mitte der beiden Sehnen A a und B b errichtet, sich begegnen, also in p.

Es mag dieses Beispiel zugleich gezeigt haben, wie in vielen ähnlichen Fällen ein unbekannter Drehpunkt aufzufinden sehr würde.

Wo wir das Anschlagen der erwähnten Spieltischplatten beobachteten, sahen wir immer ein rein mechanisches Verfahren einschlagen, das allerdings zu dem gewünschten Ziele führt, das aber bei seltener Anwendung dem Gedächtnisse des Arbeiters gewöhnlich leicht entflücht.

Wir haben jene mechanische Construction des Drehpunktes durch entsprechende Eintheilung der Blattfläche in Quadrate u. s. w. vermittelt — Linien deutlich gemacht und glauben hierfür weitere Auseinandersetzungen sparen zu dürfen.

Statt dessen mag die dritte der Figuren unserer heutigen Beilage den freundlichen Leser mit einem Instrumente bekannt machen, welches das Auffinden der Richtung jedes beliebigen

Strahles, resp. der Radien, d. h. des Halbmessers beliebig großer Kreisflächen ermöglicht.

Man stelle sich vor, a b c Fig. 3 sei ein hölzerner Winkel, welcher eine flache Schiene b d trägt, deren eine Kante, wie ersichtlich, die Größe jenes Winkels genau halbt.

Es wird nicht schwer halten, ein solches Instrument, z. B. bei der Eintheilung und Richtung von Tischfüßen an gedrehten Säulen u. dgl. zu verwenden, es kann besonders dem Modelltischler und ähnlichen Branchen gute Dienste leisten.

Wo man auch den Winkel a b c an die Kanten einer Kreisfläche anlegen wird, einerlei, ob der Kreisumfang größer oder kleiner ist, jene Schienenkante b d kommt regelmäßig durch das Kreiscentrum p zu liegen, so daß auch dieses mit Hilfe eines solchen Instrumentes leicht aufzufinden ist.

Bermischtes.

Hamburg. Phantasiemöbel pflegt man jetzt eine Art von Möbeln zu nennen, die aus mannigfachen Vereinigungen des Schrankes mit der Stagere bestehen, bald mehr der letzteren, bald dem Buffet oder Credenzschrank ähneln. Diese Neubildungen sind insofern für unsere Zeit bezeichnend, als sie ihre Entstehung ersichtlich der zunehmenden Lust an der Ausschmückung der Wohnungen mit schönem Metallgeräth, mit farbigen Thonwaaren und Gläsern verdanken. Jahrzehnte hindurch befriedigte man dieses nur schwach empfundene Bedürfnis reichere Schmückung des Daseins fast ausschließlich durch die bekannten, mit allerlei Schnurrisereien gefüllten Rippeschränke. Kaum irgend ein anderes Zeichen spricht so sehr für die Hebung des Geschmacks, als daß man sich heute eifrig bemüht, aller Orten in der Wohnung Plätze zu schaffen für die Aufstellung augenerfreuender Gefäße und Geräthe. Dies zeigt sich auch in mannigfachen Möbeln der Weihnachts-Ausstellung des Museums für Kunst und Gewerbe, unter denen der für eine bestimmte Zimmerdecke componirte Credenzschrank des Architekten W. D. Rindé, die nach einem Motiv der französischen Früh-Renaissance gezeichnete Stagere in schwarzem Birnbaumholz von C. F. M. Schlichting, ein kleines Buffet in deutscher Renaissance und ein als Damenschreibtisch eingerichtetes Möbel von Chr. Böckenröger sich auszeichnen. Demselben Bedürfnis ist auch eine neue Einrichtung der Defen von Spiermann & Wessely zu verdanken; eine zwischen dem eisernen Feuerkasten und dem Kacheloberbau vorspringende, von Consolen getragene Marmorplatte, kann sowohl zur Aufstellung von Schau-Gefäßen, wie zur Bequemlichkeit dessen dienen, der sich vor dem offenen Feuer behaglich wärmen will.

Neuerdings sind noch mehrere hübsche Möbel hinzugekommen, die wohl einen erneuten Besuch der Ausstellung lohnen, sowie ein von A. W. L. Behnke gezeichnetes und ausgeführtes Familien-Etich, nebst deren der zugehörigen 12 Stühle, von denen jeder auf dem Rückfeder ein anderes von Hulbe gepunztes Pflanzen-Ornament mit launigen Inschriften zeigt; ferner ein Wandbord von Julius Körbik u. A. m. Nachträglich ist der Zubrand von Kunststücken, welche zugelassen zu werden wünschen, ein sehr eifriger. Diesmal wird jedoch mit größerer Strenge als in früheren Jahren die Güte der angemeldeten Stücke geprüft und Mancher muß sich der Abweisung gefallen lassen, weil er es nicht rechtzeitig der Mühe werth hielt, einen tüchtigen Zeichner zu Rathe zu ziehen, oder weil seine Erzeugnisse nicht die technische Vollendung haben, welche billiger Weise gefordert werden darf. Auf diesem Wege hofft die Museumsverwaltung allmählig dahin zu kommen, daß unsere Kunsthandwerker es schon als eine Ehre ansehen, ihre Erzeugnisse im Museum ausstellen zu dürfen, und daß Jeder sich bei Zeiten bemühen wird, den Erfordernissen hierfür nach jeder Richtung zu genügen. Von Seiten des Publicums wird in diesem Jahre anerkannt, daß die jetzt durchgeführte Auszeichnung der verkauften Waaren mit festen Preisen sehr bequem für den Käufer ist, dem dadurch die Mühe des Nachfragens bei jedem Stück, das seine Kauflust weckt, erspart wird. Die Verkäufe sind denn auch schon auf eine im vorigen Jahre nicht erreichte Summe gestiegen. Der Haupt-Vorteil für den Gewerbetreibenden wird jedoch nicht in diesem unmittelbaren Gewinn, sondern in dem Bekanntwerden seiner Leistungsfähigkeit zu suchen sein, denn wenn auch nicht Jeder, der die Mittel dazu hätte, als Käufer kommt, gehört es doch zum guten Ton, die kunstgewerbliche Ausstellung wenigstens besucht zu haben.

Berlin, 18. December. Gestern Abend um 7 Uhr fand die Preisvertheilung bezüglich der Concurrenz-Ausstellung stilgerechter Zimmereinrichtungen in der deutschen Kunstgewerkehalle im Rothen Schloß statt. Die Jury, bestehend aus den Herren Ingenieur-Keller-Leuzinger (Stuttgart), Professor Hofrath Grass (Dresden), Architekt Christoph Hehl (Hannover), Professor Döpler, Professor Vogel und Architekt Prüfer (Berlin). Hofbildgießer Gladenbeck hatte seine Abwesenheit entschuldigen lassen, wändelte die drei festgesetzten Preise zu je 1000 M. in vier Preise zu je 1000, 800 und zwei Mal 500 M. um und bewilligte den ersten Preis Herrn Anton Pöffen-

*) Nachdruck ohne Quellenangabe erfährt strafrechtliche Verfolgung. Die Red.

bisher in München für ein Herrenzimmer, den zweiten Preis Herr Julius Großfuß in Berlin für ein Speisezimmer, den dritten Preis Herr J. C. Distelhorst in Karlsruhe für ein Herrenzimmer und den vierten Preis Herr Alexander Stövesandt in Berlin für ein Speisezimmer. Das Urtheil der Juroren entspricht durchaus den tatsächlichen Leistungen, welche in den betreffenden Zimmereinrichtungen zu Tage treten.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgeossen Deutschlands. (C. H.)

Bekanntmachungen des Central-Vorstandes. Wir erlauben die Jülicher Besende, in manchen vorkommenden Fällen etwas verbindlicher zu handeln und nicht nur jede Mäßigkeit beim Central-Vorstande anzutragen.

schließlich genöthigt, noch öfter zusammenzukommen. Wir bitten, Vorstehendes zu beachten.

Bestere Anfragen, „ob die Ersatzbücher auch bezahlt werden müssen“, veranlassen uns, an dieser Stelle zu bemerken, daß dieselben nicht bezahlt werden. Es liegt dies schon in der Benennung „Ersatzbuch“.

Wir fordern die Jülicherbeamten dringend auf, bei Einwendung der Abrechnung die Anzahl der Mitglieder, welche der Frauen-Sterbecasse beitreten wollen, anzugeben, damit das Material sofort angefertigt und versandt werden kann.

Das Zustandekommen der Casse ist nach den uns zugegangenen Nachrichten als gesichert zu betrachten.

Bekanntmachungen des Haupt-Cassiers.

Das vierte Quartal scheint sich für die Casse nicht günstig gestaltet zu haben und verpürt man in den letzten Wochen, daß der Winter sich nähert und mit diesem die Krankheiten sich mehren; es läßt sich solches allerdings nicht ändern, aber um so mehr ist eine strenge und gewissenhafte Controle nöthig.

Zuschüsse für das 4. Quartal sind ferner versandt worden: nach Halle M. 100 (diese M. 100 waren in der vorigen Nummer irrtümlich für Jahr verzeichnet), Cäselruhe 100, Herlshorn 30, Chemnitz 170, Bredow (früher Zülchow) 50, Mühlheim 50, Gotha 40, Durlach 30, Jahr 60, Lübeck 300, Mannheim 100, Neustadt 30, Halle nochmals 35, das Mitglied Ledwa in Brunsbüttel (Krankenhaus) 20/40, Crantz in Erwig 20/85, Matthias in Göttingen, Krankengeld, 14/85, Sterbegeld 75. Summa M. 1275.10.

Ueberschüsse für das 4. Quartal sind ferner eingekandt aus Oberrad M. 80, Weilbrom 60, Volkmarssdorf, 2. Rate, 50, Dresden 100, Barmen 50, Würzburg, 2. Rate, 40. Summa M. 380.

In Betreff der Abrechnungen verweise ich auf die Bekanntmachungen in der letzten Nummer der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Aus unserer — leider jetzt erschöpften — Invaliden-Casse haben die mehriährig und noch immer kranken Mitglieder Paul in Deuben, Heuze in Stettin und Eul in Würzburg je 10 M. zum Weihnachts-Feste erhalten; leider konnten andere Gesuch nicht berücksichtigt werden.

Briefkasten.

Chemnitz. Hier in Chemnitz giebt es seitens fastige Firmen für Zargbeschläge, dieselben würden indessen durch den Ausgangszoll sehr vertheuert werden. Sostel uns bekannt, können Sie solche durch die Firma Postmar. Nach ist in Göttingen bei Zaanerfeld in Westphalen bestellt beziehen.

Newyork. Hast Du denn meinen Brief durch Dr. nicht erhalten? Derselbe ist noch nicht beantwortet, werde in nächster Zeit schreiben. Brief für nächste Nummer reservirt. Besten Gruß!

Singig, St. Welche Büchlein meinen Sie? Uns ist nichts bekannt. Nr. 24 senden wir Ihnen heute nochmals. Zobel, A. N. Das 3. Heft erscheint im 1. Quartal, der Prospect wird in der nächsten Nummer veröffentlicht.

München, B. Die Annonce betreffs der Stempel kam für diese Nummer zu spät, indem wir nothwendig ein kleines Glisch anfertigen lassen müssen. Buir bei Eöln, M. Wir werden in nächster Nummer Ihre Frage beantworten. Eckartsberga, H. Betrag erhalten und Conto beglichen.

An die Freunde unserer Zeitung.

Wir haben, zwecks weiterer Verbreitung unserer Zeitung, von dieser Nummer eine bedeutend vergrößerte Auflage als Probenummer drucken lassen und fordern unsere Leser deshalb auf, diese Nummer möglichst zu verbreiten und an Kollegen, Geschäftsfreunde u. s. w. abzugeben.

Abonnements-Duittung.

Für das 3. Quartal sind noch eingekandt worden: aus Halle M. 6.00, Ludwigshafen 9.90 (war irrtümlich für 4. Quartal quittirt), M. Gladbach 3, Rathenow 3, Wolfenbüttel 4.70, Lemgo, L., 0.70, Harburg, M., 0.70, München, S., 0.70, S., 0.70, Sch., 0.70, N., 0.70, Bütz, N., 0.70, Hamburg, S., 0.70.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler in Berlin.

Montag den 2. Januar 1882, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-Local, Alexanderstraße 31. Geschlossene Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1) Abrechnung vom 4. Quartal. 2) Discussion über sachgemerbliche Fragen. 3) Vereinsangelegenheiten.

Tischlerverein in Geda.

Am Sonnabend den 7. Januar 1882, Abends 8 Uhr Generalversammlung im Vereinslocal. Das Erscheinen Aller ist dringend erwünscht.

Frankfurt a. M.

Central-Kranken- u. Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Am Sonntag den 29. Januar 1882 findet, arrangirt von den Mitgliedern obiger Casse, in den Sälen des „maunmännlichen Vereins“ eine gemüthliche Abend-Unterhaltung statt.

Zochen erdicht: Serie III. des „Frankfurter Möbelbazar“ von Ph. Niederhöfer, Architekt und Lehrer der Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M. 26 Tafeln und 4 große Detailbogen, mit Detailzeichnungen in natürlicher Größe. Preis 12 M. Das complete Werk (Serie I, II. und III.) enthält die Zeichnungen zu 11 Zimmereinrichtungen auf 73 Tafeln und 12 großen Bogen, Preis M. 36. Gegen Posteingahlung erfolgt franco Zusendung.

Hierzu eine Zeichnung als Beilage.